



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

562 (3.12.1900) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-86828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-86828)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:
"Journal Mannheim".
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2953.

Abonnement:
70 Pf. monatlich.
Bringerlos 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag M. 2.40 pro Quartal.

Einzel-Nummern:
Die Colonnen-Zeile . . . 20 Pf.
Auswärtige Inserate . . 25
Die Reklamens-Zeile . . 60
Einzel-Nummern . . . 5

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für Politik:
Dr. Paul Harnisch,
für den lokalen und pros. Theil:
Ernst Müller,
für Theater, Kunst u. Belletristik:
J. B. Dr. Paul Harnisch,
für den Interkontinental:
Karl Wipfel,
Korrespondenz und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei (Grote Mannheimer
Typographische Anstalt).
(Das Mannheimer Journal ist
Eigentum des badischen
Bürgerhospitalvereins.)
Erscheint in Mannheim.

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(110. Jahrgang.)

Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Titel: Nr. 815

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 562.

Montag, 3. Dezember 1900.

(Abendblatt.)

Flaunmacher.

(Von unserem Korrespondenten.)

11. Berlin, 2. Dez.

Es ist wieder Montag geworden. Wer, um einer herben Pflicht zu genügen, jetzt einmal in den Reichstag hinabschauet, dem ist's unwillkürlich, als ob er in einer litthauische Herbstlandschaft blühte. Trüb und grämlich hängt der Himmel über der Erde; nur ab und zu legt ein kurzer, abkennender Windstoß über die Hügel. Dann ergittern ein paar halbverdorrene Gräser am Wegeande und müde und lässig beginnen die schlief herabhängenden Flügel der Windmühlen sich zu regen, einmal, zweimal, noch einmal. Dann ist's wieder still und trüb und melancholisch; genau so still und melancholisch wie jetzt im Reichstage. Die Interessenten, oder die sich für Sachverständige halten, erzählen mit mehr oder weniger Pathos von Dingen, die die Mehrheit laus lassen wie einen lithauischen Parterre die Ansicht auf einen reichen Schwiegervater. Diese Mehrheit aber besteht aus zwanzig, dreißig, denn's hoch kommt vierzig Köpfen und mande davon neigen sich gelegentlich so tief auf die dazu gehörige Hemdbrust, daß die Vernehmung für gesunde und stützenden Nachmittagschlaf wäre. Es ist wieder Montag geworden, grauer, grämlicher Montag und daran mag es wohl liegen, daß sich wieder allerlei Reibdinge regen, die das bische Luft, das uns die vorige Woche brachte, mit dunklen, gesäuberten Schleieren verhängen möchten. Als der Büllo so freimüthig, so led, so halb stotter Draufgänger, halb Weltmann, aber Vorkoll so ganz und gar nicht Bureaukrat vor des Reichstages neunmal weissen Häuptern von Staats- und gelehrten Sachen sprach, da hat man ein wenig zu hoffen begonnen und freudig gestimmt sich gesagt: Der kann am Ende noch einmal werden! Das aber soll nicht sein und so schwenken die trübseligen Gesellen ihre Zintenfässer und schreiben, als ob sie allein Oben hätten zu hören und Logik zu schleichen, wie oft der Graf Büllo oberflächlich an den Dingen vorbeischießt und wie, was man bemerkt und wies, im Grunde nur leicht und — ja, ja, auch elegante Federhücheln gewesen sein, die jeder nachmachen könnte. Wir pflegen in solchen Fällen immer zu ergänzen: Jeder, der's versteht. Es ist kein Festen wie beim Billardspiel: gute „Dessins“ kann ein Jeder angeben, nur mit dem Ausführen hapers gendänlich. Da schreiben sich die Kömmer von denen „mit's W—und“. Charakteristisch ist die Seite, von der jetzt die Wölgegenen kommen. Es ist nicht die Sozialdemokratie. Die hat dem Grafen Büllo nie viel gehalten. Er war ihr als Staats-schreiber nur der gefällige Sprechkünstler; er ist es ihr auch als Kanzler geblieben. Schön, daß ist ein Standpunkt, wenn auch vielleicht ein falscher und vorzeitig eingenommener. Aber die Anti-Büllo vom Tage rekrutieren sich aus dem Lager, zu dem Herr v. Woedike seine behenden Schritte lenkte, als er für Parterre Ernst Rudolph Hülles „Fabrik absolut vorurtheilslos Meinungen“ 12 000 W'chen besorgen wollte und sie großen dem Grafen Büllo, weil er vornehm und würdig als Reichstanzler sprach und nicht wie einer der in ihrem Lohne lebenden Zeitenschnöder, die mit ihrer Feder Alles beschwören. Wenn's verlangt wird auch, daß die geschwätzigen Reden heiligteter Tag ist. Das eröffnet uns den Blick in eine Korruption, die wir in diesem Umfange

bislang allerdings nicht für möglich gehalten haben. Nicht das ist das Schlimme an unseren Zuständen, daß sich einmal ein Beamter bei der Beschaffung von Mitteln vergreift, weil er die Specimina des Falls nicht gründlich in die letzten Konsequenzen durchdachte. Herr v. Woedike ist kein Panamist; wer diesen unterrichteten, verdienten und lebenswürdigen Mann kennt, der lacht der Absurdität. Aber wenn Interessenteneinander von Staatsmännern verlangen, daß sie einfach in ihrem Fahrwasser segeln und falls diese unparteiisch der Wahrheit die Ehre gaben, über sie herfallen wie eine lässige bissige Meute, so sind das allerdings Erscheinungen, die sachte an Panama zu erinnern beginnen.

Und weil diese Brüder in dem Bemühen, das sich für sie jedenfalls bezahlt macht, unzweifelhaft fortfahren werden, wird man gut thun, einmal festzustellen, wie es Büllo denn den blinden Erfolg der vorigen Woche errang und was die Unbefangenen sich dabei dachten. Bewußt, der geräuschvolle, stupende Erfolg beruht zu zwei Dritttheilen auf Suggestion; das hat kein Einsichtiger ja bestritten und wir beispielsweise haben es sogar wiederholt konstatiert. Es war ein Wechsel auf die Zukunft, den Büllo erst noch einflößen soll. Aber weil er das ist, braucht Herr v. Büllo noch nicht insofern zu sein und es für alle Zeiten zu bleiben. Es war ja im Grunde so einfach, wie sich das Alles begab. Fürst Hohenlohe, der in leiser Resignation sein Amt antrat und es in vollendeter Verlich, hatte uns nicht verdoht. Wir hungerten nach einem Mann; nach einem Mann neben dem Kaiser. Und da Graf Büllo bei allen Oberflächlichkeiten, die wie gewiß nicht überhört haben, so viel Ueberraschendes und so viel Selbstbewußtsein zeigte, fing man an zu glauben, daß er vielleicht dieser Mann werden könnte.

Wir wollen es einmal offen aussprechen, was heutzutage bis auf die traurige Seite der Byzantiner jeder vom Grafen Büllo erwartet: er soll sein eigenes Kanzler werden und gegenüber dem vorwärts dringenden Kaiser ein aufrechter, nervenstarker Bremser. Das ist das vornehmste Problem der Zeitgeschichte. Hoff es Graf Büllo, so wird man ihn einen Staatsmann heißen und Deutschland glücklich preisen dürfen.

Der Zweifternemann des Vocabulars,

den wir am Donnerstag leider als einen gemeinen Verläumder festnageln mußten, erwidert darauf mit einer spaltenlangen Auseinandersetzung, die Vieles bringt und nur eine Kleinigkeit schuldig bleibt: den Wahrheitsbeweis. Damit ist der Fall für uns erledigt. Wir haben einer durch nichts provozierten Verdächtigung die schärfste Antwort entgegengesetzt, die einem grundlos Angereizten zu Gebote steht: die moralische Ohrfeige; und auf ein Schimpfwort einzulassen, war nicht unsere Absicht. So müssen wir uns damit begnügen, die Äußerung, die „Bezugsquelle“ habe eben nur — eine Bezugsquelle bedeuten sollen, dankend abzuwehnen. So wenig es dem deutschen Ehrgelühl entspricht, einen politischen Gegner ohne Beweismittel zu verdohtigen, so wenig entspricht es dem deutschen Sprachgefühl, ein Wort, das keinerlei Nebenbedeutung haben soll, in Anführungszeichen zu setzen. Wenn das eine Gefühl bei dem Zweifternemann so unvollkommen entwickelt ist wie das andere, so bedauern wir das herzlich; es ist

aber schließlich doch nicht unsere Schuld. Die nationalliberale Presse Badens aber, die in diesem neuesten Artikel noch in Wusch und Wogen mitbeschimpft wird, kann sich damit trösten, daß Heinrich Heine den Fall doch sozusagen vorausgesehen hat, als er die Verse schrieb:

Um für Deine Saat zu düngen
Meines Geistes dürrer Acker,
Mit Mistarten voll Schimpfprober
Hast Du mich beschimpfen, Wader.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 3. Dezember.

Präsident Krüger

wird also in Berlin nicht empfangen. Daß diese Ablehnung den Gefühlen widerspricht, die die Mehrheit des deutschen Volkes dem alten Ohm Paul entgegenbringt, bedarf gar keiner Erörterung. Freilich kann die Regierung für sich geltend machen, sie habe sich bei ihren amtlichen Schritten nicht von Gefühlen, sondern von nüchternen Ermägungen leiten zu lassen. Ob es aber auch politisch klug war, mit solcher Eilfertigkeit abzuweichen? Wir können zu Gunsten Brandstaal keinen Krieg mit England anfangen, schon aus dem Grunde nicht, weil wir an unserer Rüste zwei ganze Schlachtschiffe — nicht doch, das eine davon ist ja beschädigt — zur Verfügung haben. Das konnte ja, in etwas diplomatischer Form natürlich, dem Präsidenten Krüger auch beim Empfang in Berlin angedeutet werden. Man hat ja doch Beispiele, daß „getroffene Dispositionen“ sich ändern lassen. Ob man es uns in England dank wissen wird, daß die deutsche Regierung zartere Rücksichten nahm als die französische? Warten wir's ab. Ob der Zar, der ja einstellend noch Retonvoleszent ist, ebenso rücksichtsvoll sein wird? Warten wir's auch ab. Eins aber läßt sich mit ziemlicher Sicherheit schon jetzt sagen: In Holland haben wir uns viele Sympathien verschert, die schwer genug erworben waren.

Schulreform in Preußen.

Ein königlicher Erlass über die Reform des höheren Schulwesens wird im „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht; er ist datirt vom 28. Nov. 1900. Zunächst sollen darnach Gymnasium, Realgymnasium und Oberrealgymnasium die gleiche Berechtigung erhalten, unter folgenden Voraussetzungen: im Lehrplan der Gymnasien und Realgymnasien soll das Lateinische eine entsprechende Verstärkung erfahren; ferner soll dem Englischen auf dem Gymnasium ein weiterer Spielraum eingeräumt werden. Darüber sagt der Erlass:

„Dieses ist überall neben dem Bekannten englischer Erlass, unterrichtet bis Unter-Sekunda zu gestalten und außerdem in den drei oberen Klassen der Gymnasien, wo die örtlichen Verhältnisse dafür sprechen, das Englische an Stelle des Griechischen unter Beibehaltung des letzteren als fakultativen Unterrichtsgegenstandes obligatorisch zu machen. Für den griechischen Unterricht, so lautet die Bestimmung weiter, ist entscheidendes Gewicht auf die Befähigung anderer Herkommen zu legen und vornehmlich im Auge zu behalten, daß neben der literarischen Auffassung auch die den Zusammenhang zwischen der antiken Welt und der modernen Kultur aufweisende Betrachtung zu ihrem Rechte kommt. Bei den neueren Sprachen ist mit

schon so als wie — Jerusalem! Samscht einer holt die Bivokesele, wo man's Endausgang erlebt. De Keenig Salomon zum Beschickel, der wo heit noch unumschritten de Welle' heht, mit demn seiner Weisheit do ih's Giff; loht der sich de ganze Dvond zum dem Keenigin vunn Soba 'n Moos Dunscht oormache unnt meert ercht ganz am End, wann's Babilum schunn längst dremmer ewig, was for e Sort Frauzemmer do browe rumlaaft, wieviel Wt's ih. Wo mit demn seiner Weisheit do ih's nit weit her unnt die Bivokesele, ble loht eem do im Stich.

Kon unnt ercht die Keenigin vunn Soba, die schlicht Person, die g r u n d s a c h l i c h t Person, pfui Dvond neet, trog all ihrem Gid unnt de gebadene Salamantor unnt Riegoldofsch, wo se 'm König Salomon unnt de Nees mitbringi:

E schent herichlin uff'm Thron,
E Keenigin wie die do, —
So grandvoerdorne e Person,
Et so was war noch nie do. —
Am Bikonon, im schülle See
Dhut se in Lieb entbrenne.
Dr Wt'ad war grad in der Röh, —
Denn dhut se dann nit bene,
Wann's Dag ih, — in Jerusalem, —
Doch Nachts ligg se am Bufe,
E paar Schtand noochher widder demn,
Unnt mach't in viel Plabufe; —
Do holt se uff keen herichstetron,
Im Reikische im schernichte,
Do singt se: 'Freund vunn Bikonon,
Freund Wt'ad, non, was meenschte?'
Unnt wann's dann noochher widder Dag,
Der Mann, wie'n Herzidter,
Schmecht uff die Keenigin sein Nag, —
Dann seggt se: 'Du Berridter,
Was willst dann Du, ich kenn Dich nit.' —
Unnt heit auch noch die Hand uff, —
Dr Wt'ad in die Wiltche schritt
Unnt schritt an: 'Do schtreen Sand bruff.' —

Aus der bivilische G'sicht! *)

Die ganze Woch, die ham mer kriecht,
Was schwoer oft zu verbaue,
Nort Sade aus der bivilische G'sicht
Hier uff der Biech zu schaue; —
Die Keenigin vunn Soba" ercht
Als Roodhüschrot,
Unnt dann sogat als Schid fot's Voll
Gent dunn de „jehn Gebote"
„Johan nee" nach oannm Suberwana,
Brücht jey mer zu schubte,
„Die Judit" unnt „Die Esther" dann
Brücht mer noch uffzuechte,
Dann hätt mer Bimelunntericht
In unnter Rusehulle,
Unnt's dhät dann merre uffg'reich
De Theaterfucher alle,
Was allerbestehel Roth ih,
In jedem sein veragene Sinn,
In jedem Reisch sein Schidde drinn,
Doh, was's „nert Gebot" ih, —
Wie's vert Gebot hecht, was deh gibt
De Mensche for e Webanne,
Fochst Niemand, wo's sich ang'heert holt,
Hott e'hatt deroum e Wnunge; —
I hott lang gebraucht deh vert Gebot,
Bis uff die Biech hier kumme,
Doh vert Gebot, unnt trog'dem holt
Wer's schrimt's nit gen verumme,
Die schlichte Person, die holt Kennet,
De reit unnt die ander,
Die wo sich gibt so unndennet,
Die Dreylerstraö Scholantet; —
Unnt doch ih die in ihrer Art,
Wann se auch sehr geuochlich.

*) Durch einen Irrthum in der Bestellung, der selber am Sonntag nicht mehr berichtigt werden konnte, ist die Aufnahme dieses Geullons bis zum heutigen Tage verzögert worden. D. R.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt

Schannmach. ng.

Die Handhabung der Bauordnung...

Handhabe, welche vermöglicher Konstruktionsbestimmung...

Bei dem Eintritt dieses Zeitpunktes...

Der mit noch ausdrücklicher auf die Bestimmungen...

Sobald die Lauerunter den...

Das frisch erhaltene, offenkundige...

Manierwerk, welches durch...

Mannheim, 30. Novbr. 1900.

Geogr. Bezirksamt

Imangs-Vorteilung

Die mit noch ausdrücklicher auf die Bestimmungen...

Das frisch erhaltene, offenkundige...

Manierwerk, welches durch...

Mannheim, 30. Novbr. 1900.

Geogr. Bezirksamt

Imangs-Vorteilung

Die mit noch ausdrücklicher auf die Bestimmungen...

Das frisch erhaltene, offenkundige...

Manierwerk, welches durch...

Mannheim, 30. Novbr. 1900.

Geogr. Bezirksamt

Schannmach. ng.

Die Handhabung der Bauordnung...

Handhabe, welche vermöglicher Konstruktionsbestimmung...

Bei dem Eintritt dieses Zeitpunktes...

Der mit noch ausdrücklicher auf die Bestimmungen...

Sobald die Lauerunter den...

Das frisch erhaltene, offenkundige...

Manierwerk, welches durch...

Mannheim, 30. Novbr. 1900.

Geogr. Bezirksamt

Imangs-Vorteilung

Die mit noch ausdrücklicher auf die Bestimmungen...

Das frisch erhaltene, offenkundige...

Manierwerk, welches durch...

Mannheim, 30. Novbr. 1900.

Geogr. Bezirksamt

Imangs-Vorteilung

Die mit noch ausdrücklicher auf die Bestimmungen...

Das frisch erhaltene, offenkundige...

Manierwerk, welches durch...

Mannheim, 30. Novbr. 1900.

Geogr. Bezirksamt

Pfälzische Bank, Mannheim.

Actien-Capital: M. 42,2 Millionen. - Reserven: M. 9 Millionen ca.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Creditgewährung.

Kauf und Verkauf von Wechseln und Discontierung von Wechseln.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren etc.

Alle zu den billigsten und constantesten Bedingungen.

Cocos-Läufer u. Matten alle Breiten u. Größen, nur gute Qualitäten. Ad. Sezauer Nachfolger D 2, 6

Hausfrauen, Conditoren, Hoteliers und Restaurateure!

Achtung! Wer für sein Gold Gutes haben will!

Frische steyrische Eier



Steyrische Eier-Export-Gesellschaft Matheis Suppanz Kovtschan & Co., Graz (Steiermark).

Galanterie- und Lederwaren

Gelegenheits-Geschenke aller Art A. Löwenhaupt Söhne Nachf. V. Fahlbusch Kaufhaus, Mannheim.

E 4, 1 Specialgeschäft E 4, 1

Linoleum u. Wachstuch. Empfehle mein großes Lager in Linoleum, Wachstuch, Gummibetten, Damen- und Kinderschürzen.

M. GOLD, Wachstuch- und Linoleum-Lager.

E 4, 1. Spezial-Geschäft E 4, 1. neben der neuen Bf. se.

Dampfwäscherei u. Badeanstalt Hildabadi empfiehlt sich dem geehrten Publikum zum Waschen jeder Art von Wäsche

Schulung kranker, verdorbener Stimmen Engelhardt's Institut für Kunstgesang

Internationale Transporte

SCHENKER & Co. WIEN Agentur der französischen Ostbahn, Paris-Lyon-Mittelmeerbahn, Orleansbahn und Midi

Metallputzglas Pascha Carl Gentner GÖPPINGEN

Roman-Bibliothek

General-Anzeigers. Frau Aldas Geheimnis Schwarze Husaren Schloß und Forst Die neue Frau Verhaagha

lassen wir eine überaus geschmackvolle Einbanddecke in gepresster Leinwand

Diejenigen Abonnenten, welche obige Romane bei uns einbinden lassen wollen...

31. Dezember in unsere Hände gelangen; für später eintreffende Exemplare müßten wir einen höheren Preis berechnen.

Das Loos kostet 1 Mk. Weihnachts-Ziehung der Weimar-Lotterie vom 6.-10. Decbr. d. J. - 6000 Gewinne Hauptgewinn 50,000 Mark Werth.